



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlauff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Es soll der Sünder noch mehr Trübsaal fürchten zur Straff seiner
Undackbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

da die Pest regierte/ und was ist hernach ge-
sehen: dasumahlen bey wählender Pest/ O
was ware für ein Zucht/ und Ehrbarkeit zu
sehen! was für ein ostermahliger Gebrauch
der heiligen Sacramenten? wie fleißig hat
man die Kirchen besucht? was ist aber her-
nach gesehen? Es hat alles bey den meisten
bald aufgehört: Ihr Danckbarkeit ist bey
ihnen kein standhafte Saul gewesen/ son-
dern ein unbeständiges Moß/ Rohr; diereil
sie nur aus Forcht entstanden/ welches kein
rechte Danckbarkeit ist/ wie Seneca sagt:
Ingratum voco, quisquis meru gratus est.
Hört den Königlichen Propheten David/
er sagt: Oculi nostri ad Dominum, donec
miseretur nostri. Unsere Augen sehen auf
den HErrn / bis daß er sich unser erbarmet.
Warumb sagt er donec, bis er sich unser er-
barmet? O heiliger Prophet/ hast du nicht
andere mahi gesagt/ deine Augen sehen allzeit
auf den HErrn: Providebam Dominum in
conspetu meo semper. Oculi mei semper
ad Dominum. Warumb sagst du dann nit
auch an diesem Orth/ semper, allzeit/ sondern
donec, bis/ was ist das für ein grosser Un-
terschied? aber mercket/ daß David allhier
von vilen redet/ dann er sagt: Oculi nostri,
Unsere Augen. Aber es seynd vil andere/
welche sehr unbeständig seynd in dem Dienst
Gottes. Wer seynd dise? er zeigt es an/
indem er sagt: Ecce sicut oculi, servorum in
manibus dominorum suorum, ita oculi no-
stri ad Dominum Deum nostrum, donec mi-
seretur nostri. Siehe/ gleichwie die Augen
der Knecht auf die Hand ihrer Herren sehen/
also sehen unsere Augen auf den HErrn un-
sern Gott/ bis/ daß er sich unser erbarmet.
Es seynd nemlich diejenige/ welche auf
Gott sehen/ wie die Sklaven/ oder Knecht

sehen auf die Hand ihres Herrn. Wie?
auf die Hand? Ja: sagt Hugo de sancto Hug. Vi.
Victore; dann dises ist gewöhnlich bey den annot. in
Sklaven/ daß sie auf die Hand ihrer Herren Plal. 89.
sehen/ gleichwie herentgegen die Kinder ihre
Augen auf das Angesicht ihres Vatters
wenden; Oculi filii ad faciem, oculi servi ad
manum. Der Sohn sihet auf das Ange-
sicht des Vatters/ diereil er ihm begehrt zu
gefallen/ der Knecht aber sihet auf die Hand/
und auf die Peitschen/ diereil er nicht aus
Lieb/ wie ein Kind/ sondern aus Forcht die-
net: Oculi filii ad faciem, oculi servi ad ma-
num. Siehet dann wann David sein kind-
liche Lieb erklären will/ so sagt er nit/ daß er
auf Gott sehe/ und ihm diene/ nur bis auf
ein gewisse Zeit; dann die Lieb sezet kein Zihl!
darumb sagt David: Oculi mei semper ad
Dominum. Meine Augen sehen allzeit auf
den HErrn. Wann er aber von den jenigen
redet/ welche nur aus knechtlicher Forcht
handlen/ alsdann sagt er/ daß sie auf Gott
und seinen Dienst sehen nur so lang/ bis er die
Straff/ Ruthen wider aus den Händen
läßt: Donec miseretur nostri. Bis er sich
unser erbarmet. Dann wann der Sklav die
Geißel nit mehr in der Hand des HErrn sihet/
wann er ihn nit mehr fürchtet/ so sihet er we-
nig mehr auf den Dienst des HErrn: O-
culi servi ad manum. So ist dann dises nit
die Eigenschaft der lieben Kinderen/ sondern
der undanckbaren Knechten/ nur alsdann
auf Gott und seinen Dienst sehen/ wann er
straffer: der Sohn thut es zu aller Zeit:
Oculi mei semper ad Dominum. Allzeit/
sagt ein danckbares Gemüth/ so lang ich le-
be/ will ich mich danckbahr erweisen: In om-
ni vita tempore propter retributionem,

Senec. l. 4.
de Benef.
c. 18.
Plal. 122.

Plal. 17.
Plal. 24.

☉) (☉

Der fünffte Absatz.

Es soll der Sünder noch mehrer Trübsaal fürchten / zur Straff
seiner Undanckbarkeit.

20. **U**n haben wir gesehen die Gefäß der
Danckbarkeit/ welche uns Christus
an der Saul fürhaltet; wir haben
auch gesehen/ wie dise Gefäß von uns beobach-
tet worden. Wer kan sich dann verwun-
ren über so vil Trübseligkeiten/ die wir ley-
den/ da wir Gott so wenig Danckbarkeit
erweisen haben? Die Pest hat nachgelassen/
dise ist wahr/ wann aber mit der Pest auch
die Forcht Gottes/ und die Andacht bey uns
aufgehört/ wie soll uns nicht auch dasjenig
widerfahren/ was von den Hirschen in der
Fabel gemeldet wird. Die Jäger haben
ihm nachgesetzt mit ihren Waffen. Er hat
sich verborgen unter den Reben/ die haben ihn
bedeckt/ und vor dem Tod errettet. Nach-
dem aber die Jäger vorbeyst gewest/ hat der
Hirsch angefangen das Laub von den Reben
weggefressen/ darmit hat er ein Geräusch ge-
macht/ welches/ da es die Jäger gehört/ seynd

sie herzu kommen/ und haben den Hirschen Laug.
umgebracht. O du undanckbahrer Hirsch! Verb. Ita.
zerreißest du also die Reben-Blätter/ die dich grat.
beschützen haben? beleydigest du also deinen
Gutthäter? so verdienst du gar wohl den
Tod zur Straff deiner Undanckbarkeit:
Merito hoc mihi accidit, (sagte der Hirsch
selber/ da er den Fang bekommen) quæ vio-
lare non dubitaverim servatricem meam.
Billich geschicht mir dises/ weil ich keinen
Scheu gehabt/ meinen Gutthäter zu verletzen.
O ihr Christen! es ist die Pest ankommen/
und hat die Sünder verfolgt: da haben sie
ihre Zuflucht zu Christo dem wahren Hebstock
genoramen/ und sich unter ihm verborgen:
die Pest ist fürüber gangen und wir seynd bey
Leben geblieben: wann aber jetzt so vil Un-
danckbare seynd/ welche Christum/ der sie
erhalten hat/ mit schwären Sünden beleydi-
gen/ wer sihet nit/ daß hierdurch/ wo nit die
Pest/

200 3

pest / doch andere Plagen und Erbsaalen
herzugezogen werden / zur Straff der Un-
dankbarkeit / weil man die Gutthat mit
Sünden vergiltet? Quem enim, (sagt der
H. Cyrillus Alexandrinus) magis benedicen-
do, & laudando oportebat emollire, & gratia-
rum actionibus exhilarare, hunc sultes ad
iram coneritare, quomodo perniciem non vo-
bis pariet?

21.

Es hat Gott der Herr diese Wahrheit dem
Propheten Ezechiel unter der Gleichnuß ei-
nes Reb. Holzes / oder abgeschnittnen Reb-
zweigs gar wol zu verstehen gegeben. Er sprach
zu ihm: Sag mir her / was ist mit einem
solchen Rebholz anzufangen? Quid fiet de
ligno vitis? Gibst du mir nit Antwort? so
will ich dir sagen: es gehört ins Feuer: Ecce
igni datum est in escam. Sihe es wird
dem Feuer zur Speiß gegeben. O HERR!
warumb verfahren so streng mit dem Reb-
zweig. Ein Reb. Zweig hat dem Volk
Israel die erste Frucht aus dem gelobten
Land gebracht: ein Rebzweig hat dem Mund
Schenken des Pharaonis sein Glückseligkeit
vorbedeutet. Warumb soll daß dies Reb-
zweig verbrennt werden / da es doch eben so
wohl / als andere / von dem Rebstock herstam-
met? O es ist ein grosser Unterschied unter
diesem / und dem anderen. Wahr ist es / es
seynd alle Rebzweig / alle haben ihr Leben von
dem Rebstock bekommen: aber das Reb-
zweig aus dem gelobten Land / und das Reb-
zweig des Mund. Schencken Pharaonis /
haben dem Rebstock ihr Leben mit schöner
Frucht vergolten: Palmitem cum uva sua,
post flores uvas maturecere. Dasjenige
Zweig aber / welches Ezechiel gesehen / ob es
gleich von dem Rebstock sein Leben empfan-
gen / so war es doch ein dürres Holz / ohne
Frucht / de ligno vitis. Ein solches Reb-
zweig / das so undankbar ist für die Gut-
that des empfangnen Lebens / wo gehört es an-
derst hin / als ins Feuer? Ecce igni datum est
in escam. Undankbare Menschen / die ihr
das Leben / so ihr von Gott empfangen habt /
mit Sünd und Lasteren vergeltet / und ganz
unfruchtbar seyd an guten Wercken / was
könnt ihr anders erwarten / als das Feuer an-
derer noch grösserer Plagen. Qui virtutis
fructum non tulit, (sagt Hector Pintus)
dabitur igni ad devorandum, ut non solum
igne calamitatum in hac vita, sed igne aeterno-
rum cruciatum in altera torqueatur. Der kein
Frucht der Tugend bringt / den wird man
dem Feuer zu Speiß geben / daß er nicht nur
von dem Feuer der zeitlichen Erbsaalen in die-
sem Leben / sondern auch der ewigen Peyn in
der anderen Welt gequält werde.

22.

Wir sehen schon / und erfahren auch nach
der Pest mancherley Elend / und Erbsaalen /
die uns umgeben: was seynd sie anders /
als Straffen unserer Undankbarkeit gegen
den Gutthaten / die wir empfangen haben?
Sollen wir es nit merken / und gewisiget
werden / daß wir uns besserten? Wann es

noch nit erflecken will / O Gott / was übel
haben wir noch ferner zu erwarten? Zehen
Jüngling / des Joabs Waffen. Zehner /
sagt die heilige Schrift / seynd herzu gelassen /
und haben Absalon zu todt geschlagen. Cuccurrerunt
decem juvenes, armigeri Joab, &
percutientes interfecerunt eum. Aber wie
hat das seyn können? daß sie ihn umge-
bracht? ware er dann nit zuvor todt? ist er
nit mit seinen Haaren an einer Eychen behan-
gen / und von dem Joab also hangend mit
dreyen Lanken durchstochen worden? Et in-
fixit eas in corde Absalon. Wer weiß nit
daß ein jeder Stos in das Herz tödtlich ist?
daran ist kein Zweifel. Wie sagt dann der
Text / daß die andere zehen Soldaten ihn erst
umgebracht haben? interfecerunt eum. O
Christiglaubige! es ist mit dem Absalon ein
Wunder. Ding / so niemahl gesehen worden /
vorbeygangen / was für eines? der Text sagt
es: nachdem er schon drey Lanken Stos in
dem Herzen gehabt / so hat er noch gettetet:
Cumque adhuc palpitaret. Daher ist von
nöthen gewesen / daß die zehen Waffen Zeh-
ner herzu liefen / und ihn gar zu todt schlugen:
Cuccurrerunt decem juvenes. O Absalon!
was hast du für ein Herz / welches / wann es
gleich mit dreyen Lanken durchstochen ist / sich
arnoch rühret? aber vil besser kan ich mit
Erstaunung fragen: O Christ! was hast
du für ein Herz / welches / da es schon stark
verwundet ist / durch Hunger / Pest / und Ver-
lurst an Haab und Gut / welches lauter Lan-
ken seynd des Zorns Gottes / so ist es doch
der Bosheit noch nit abgestorben / sondern
bet / und rühret sich noch: Cumque adhuc
palpitaret. Was ist dieses für ein Wunder-
Ding / wiewohl man sich wenig darüber
verwundert / diem Weil es fast gemein ist? Da das
Herz den Sünden schon sollte abgestorben
seynd / nachdeme es von der Gerechtigkeit Got-
tes also hart getroffen worden / reget es sich an-
noch? darff es noch sündigen: Cumque pal-
pitaret. O so kommen dann heran an-
dere Plagen von der Gerechtigkeit Gottes /
die es gar hinrichten: Cuccurrerunt decem
juvenes. O Christiglaubige! es wird Gott
endlich der Sachen ein End machen. Wann
drey Lanken nit genug seynd / so hat die Göttli-
che Gerechtigkeit noch andere Waffen Zeh-
ner / Donner und Hagel / Überschwemmung
gen der Gewässer / Unfruchtbarkeit der Er-
den / Heuschrecken / Erbibdem / Pestilenz /
Krieg und Hungers / Noth. Er kan verhe-
ren / Unordnung / und Vermirung in der
Regierung. Er kan die Nachmetaner miß-
der uns in den Harnisch bringen / daß sie noch
einmahl in Hispanien einfallen / und sich diese
Länder bemächtigen: Cuccurrerunt decem
juvenes. Gott hat noch mehr dergleichen
Soldaten / und wir haben billig zu seuchen /
er werde sie über uns schicken / den Sünden
mit den Sünderen ein End zu machen: Et
percutientes interfecerunt eum.

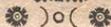
Num. 13.
Gen. 40.

Was

23. Was thun wir dann / O ihr Christen? seynd wir böser / als die Knecht / weil wir je keine Kinder seyn wollen / daß wir so gar die Geißel Gottes nicht fürchten / vil weniger durch sein liebreichste Güte uns bewögen lassen? wann wird doch endlich diese Bosheit ein End nehmen? wann wird einmahl der Tag kommen / den ich verlange / an dem man kein Schwören / kein Gottlästern / kein Fluchen und übelwünschen auf disen Gassen / und Straffen hören wird / an dem man den ärgerlichen Kleyder / Pracht / und leichtfertigen Aufzug besserer / und einziehen wird? dann auch dieses allein Ursach genug ist zu allem dem / was wir anjese leyden. Wann werden doch die Menschen beydes Geschlechts in Geislicher Zucht und Ehrbarkeit leben? wann werden sie einmahl in sich selber gehen / und dasjenige / was ewig ist / betrachten? Wohlhan / O Christglaubige! es ist einmahl genug / daß wir gegen Gott undanckbahr gewesen / daß wir wider ihne gesündigt haben. Es ist genug / daß wir so unbeständig gewesen seynd; das solle hinführo unterlassen werden / nit nur wegen der Straff / die wir sonst als Knecht zu fürchten haben / sondern vielmehr aus Lieb / die wir als Kinder gegen einem so liebreichen Vatter tragen sollen: Propter retributionem, Damit wir ihm danck

bahr seyen. Sehet ihn an bey diser andächtigen Bildnuß. Wer soll sich in ein so Göttliche Schönheit nit verlieben? wer soll sich nit halten an diser Saul / daß er nit falle? wer soll sich nit fangen lassen durch diese so liebreiche Strick? Wer soll sich nit waschen / und reinigen lassen durch dieses so heilige Blut? Wohlhan dann / O gütigster Gott / und Herr / binde mich / fange mich / wasche mich / vergesse mir meine vergangene Fehler / und Verbrechen / dann es reuet mich von Herzen / einen so lieben Gott / und Herrn / einem so gedultigen Erlöser / und so barmherzigen Vatter beleydiget zu haben. Es solle nunmehr / O mein Jesu / mein Herz aller Bosheit gänzlich absterben / nicht nur wegen der entsehrlichen Längen deines Zorns / sondern weil du mich mit Liebs Pfeilen verwundet hast. Barmherzigkeit / O mein Gott! ich zweiffle gang nit / du werdest gegen uns dein Barmherzigkeit erweisen / wann wir uns durch dein Gnad darzu bereiten werden. O ihr Seelen! thut Buß / und besseret euer Leben / machet den Schluß / disen Herrn bis in den Tod über alles zu lieben / damit wir ihn einstens in der Glory ewig loben / und priesen mögen.

Amen.



Die sechs und achtzigste Predig /

Von der Dancksagung bey Christo an der Saulen / für die Bewahrung vor dem grossen Schaden / welchen der Erbbidem der Stadt Granada angetrohet / den 9. Octobr. im Jahr 1680. gehalten in dem Spittal Corporis Christi, den 25. Octobr.

Tu terribilis es, & quis resistet tibi? ex tunc ira tua, de coelo auditum fecisti Judicium. Terra tremuit, & quieuit. Ps. 75.

Du bist erschrocklich / und wer wird dir widerssehen? dein Zorn ist vorhanden / du hast dein Urtheil von Himmel herab hören lassen: die Erden hat gezitteret / und ist still worden. Ps. 75.

Eingang.

I. **W**ann bey den Catholischen Christen das Predigen des Göttlichen Worts dahin angesehen ist / daß man entweder die Herzen zu der Buß / und zu der Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit bewöge; oder daß man Sie auffmuntere zu der Danckbahrkeit für die Gutthaten / die wir von seiner Barmherzigkeit empfangen haben; so scheint es umbsonst zu seyn / und überflüssig / daß man

heut ein Predig auf der Cangel halte: dann der gegenwärtige Zustande selbst ein gnugsame Predig ist / welche uns kräftig bewögen und antreiben kan zur Danckbahrkeit / und zu der Buß. Es ist kein Zweifel / O Christglaubige / daß diejenige Predig über alles Gehör ist / daß es grösseren Nachdruck / als die Wort / die man hört / wann Gott der Herr den Augen prediget. Es ist nit vön nöthen / daß der Prophet Isaias ein Wort rede / den Egyptiern / und den Mohren die Straff

G.D.